

Vierteljährlich für 6 Ms. 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Mehrseitige 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Ems, Römerstraße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 13

Bad Ems, Samstag den 16. Januar 1915

67. Jahrgang

Der große Sieg an der Aisne!

Großes Hauptquartier, 15. Jan. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleinere Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 14 Kilometer näherten.

Französische Angriffe beiderseits Notre-dame de Lorette nordwestlich Arras wurden von unseren Truppen abgewiesen. Ein vor 8 Tagen bei Courie nördlich Arras dem Feinde entrissener, von Teilen einer Kompanie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordöstlich Soissons ist das nördliche Aisne-Ufer von den Franzosen endgültig gesäubert worden. Die Deutschen eroberten in ununterbrochenem Angriff die Orte Cuffise, Crony, Bucy-le-Long und Issy und die Gehöfte Paurvant und Verrerie. Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt auf rund 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste. 4—5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffelde gefunden. Der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit den Ereignissen von 1870. Wenn auch die Bedeutung der Gefechte nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte-St. Privat; die französischen Verluste aber vom 12. bis 14. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Condenboye scheiterten. Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Ailly südöstlich St. Mihiel wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellungen freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder aufgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil nördlich St. Die wurde von unseren Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

500 Russen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Der Angriff in Polen westlich der Weichsel macht langsam Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Kalwa blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen. 3 Maschinengewehre wurden erobert. Heftige russische Gegenangriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Waterlandsliebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!

Roman von Fritz Gänker.

4) (Nachdruck verboten.) „Madelaine,“ sagte der Alte, „sei nicht so böse. Es ist ein hübscher, junger Bursche, du sollst sehen. Schade wär's, wenn er sterben müßte.“

„Aber es ist einer unserer Feinde, Onkel François,“ entgegnete Madelaine hart. „Die Feinde verwüsten unser Land und töten die Unseren. Den Kaiser haben sie geschlagen in ihrem Lande. Und nun sind sie ihm in seinem eigenen auf den Fersen.“

„Es ist nicht sein Land,“ sagte der Alte düster. „Das Land gehört den Bourbonen. Dieser Napoleon hat es auch nur geraubt. Millionen seiner Söhne hat er in den Tod gekehrt. Fluch ihm, dem Mörder!“

„Aber er ist dennoch ein Großer, den ich liebe,“ beharrte Madelaine.

„Er ist ein Emporkömmling,“ knirschte der Royalist und hob die Laterne ruckartig. „Aber sein Stern ist im Niedergang. Bald werden wir wieder einen Ludwig auf Frankreichs Königsthron haben. Doch, hier liegt der arme Bursche.“

Madelaine beugte sich in einem Gemisch von Haß, Furcht und Neugierde zu Jörg Reuter hinab und starrte stundenlang in sein wächernes Gesicht. „Er ist ja schon tot,“ behauptete sie, sich mit einem jähen Ruck erschauernd richtend.

„Nein, noch nicht tot. Aber er stirbt, wenn wir ihm nicht helfen. Und was kann er dafür, daß er mit in den Krieg mußte? Er ist dem Geheiß seines Königs gefolgt. Ein Königstreuer ist er. Für solche Leute ist immer Platz in François Thomas' Haus. Hilf mir, Madelaine, wir wollen ihn hineinbringen!“

Widerwillig leistete Madelaine Beistand. Ihre dunklen Augen glühten voller Haß. Aber als sie dann ihre Arme um die willenlosen Glieder Jörg Reuters geschlungen hatte, diese runden, weichen Arme, fachte sie energisch fest.

ihren jehniger, schlanker Körper straffte sich. Eine Strähne ihres blauschwarzen Haars löste sich und streifte die Stirn Jörgs. Ein matter Seufzer entrang sich seiner Brust.

François Thomas verstand sich auf Wundbehandlung. „Hole Wasser,“ befahl er, als sie den Verwundeten in dem großen Zimmer links vom Eingang gebettet hatten, „dann zupfe Scharpie, lege Binden zurecht und zerquetsche Blätter von der Fieberblume auf dem Fensterbrett.“

Während François Thomas die Wunden sachkundig untersuchte, kam Madelaine seinen Anweisungen wortlos nach. In graziosen Bewegungen, ein anmutsvolles Biegen ihres jungen Leibes zur Scham tragend, huschte sie geräuschlos durch das weite Gemach.

Eine Stunde später, gerade zu derselben Zeit, als Napoleon den letzten erfolglos verlaufenden Versuch unternahm, die Verbündeten mit seinen Gardes aus La Rothière zu werfen, hatte der Alte vom Hof am Balde von Beaulieu seine Samariterarbeit beendet. Jörg Reuter lag mit seinen verbundenen Wunden in dem großen Himmelbett seines freundlichen Helfers. Und Madelaine sah mit steinernem, eisigem Gesicht wachend zu seinen Häupten, bis sie der Onkel ablöste. Dann schlich sie wortlos nach ihrer Schlafkammer hinüber, weinte heimliche Tränen des Jorns und ballte die Hände zu Fäusten. „Ich hasse diesen Fremden,“ leuchtete sie in die Kissen hinein.

Acht Tage später hatte sie sich dieses Gefühls entwöhnt. Alle die Stunden, in denen Jörgs elferne Natur mit dem Tode gerungen, um endlich über ihn zu triumphieren, waren Stunden des ihm-Näherkommens gewesen. Heimliches Mitleid und stilles Bewundern waren an die Stelle des Hasses getreten. In beklemmender Angst hatte sie seinen wilden Fieberphantasien gelauscht, mehr als einmal hatte sie ihre feine, schlante Rechte mit beruhigendem Druck auf seine zuckenden, fieberheißen Hände gelegt. Und immer war es ihr dann gewesen, als ginge ein feuriger Strom zu ihrem Blut ein, der es aufwallen und schneller freisen ließ.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 16. Jan. Der gestrige Bericht der obersten Heeresleitung gibt den Blättern Veranlassung, die Bedeutung des Sieges zu besprechen. Die Tägliche Rundschau schreibt: Wichtiger als die Zahl der Gefangenen und Gefallenen ist die Tatsache, daß zum ersten Male seit Wochen im Westen ein weithin sichtbarer Erfolg der Kämpfe im großen Stil errungen worden ist. — Die „Post“ sagt, daß Frankreich es sicher nicht an verzweifeltsten Anstrengungen fehlen lassen werde, den Durchbruch zu verhindern, aber die Aussichten, dies durchzuführen, seien verschlechtert. — Der Lokalanzeiger sagt, die französische Stellung werde durch diesen Sieg schwer erschüttert, dessen Einfluß bis Reims und selbst bis zu den Argonnen fühlbar sein werde. Durchbrochen seien die französischen Stellungen noch nicht, aber eine andere Frage sei, ob die Franzosen noch viele Stöße aushalten würden. Der „Vorwärts“ meint, der Vorstoß zeige die Energie der deutschen Heeresleitung und ihre Fähigkeiten in der Ausnutzung feindlicher Blößen.

Paris, 15. Jan. Im weiteren Verlaufe der Kämpfe hat das Anwachsen der Aisne, von der mehrere Brücken zerstört wurden, die rückwärtigen Verbindungen der französischen Truppen unsicher gemacht und verhindert, ihnen Verstärkungen zu schicken. Die Franzosen haben sich deshalb zwischen Crony u. Mißy über die Aisne zurückziehen müssen. Dabei mußten Kanonen zurückgelassen werden. Die Deutschen machten Gefangene. Der letzte französische Tagesbericht hofft, daß es den Deutschen nicht möglich sein werde, diesen Teilerfolg auch im Süden des Flusses auszunützen. (Frankf. Btg.)

Wechsel im Reichschatzamt.

Berlin, 16. Jan. (Amtlich.) Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung von unterrichteter Seite erfährt, steht binnen kurzem eine Aenderung in der Besetzung des Reichs-

chatzamts bevor. Der bisherige Leiter, Herr v. ... , wird durch Herrn ... ersetzt. Die Aenderung tritt am ... in Kraft.

Der neue Leiter, Herr ... , ist ein Mann von großer Erfahrung und hat sich in seinen bisherigen Ämtern sehr verdient gemacht. Er wird die Leitung des Reichschatzamts mit Eifer und Umsicht wahrnehmen.

Die Aenderung ist eine Folge der Umstrukturierung des Reichschatzamts, die durch die Vergrößerung des Reichschatzamts notwendig wurde. Die neuen Aufgaben des Reichschatzamts werden von Herrn ... mit der größten Aufmerksamkeit wahrgenommen.

Die Aenderung tritt am ... in Kraft. Die bisherigen Leiter des Reichschatzamts werden in ihre bisherigen Ämter versetzt.

schamams bedor. Staatssekretär Kühn leidet schon seit längerer Zeit an fortschreitender gichtischer Erkrankung, die den Gedanken an den Rücktritt nahe legt. Er hatte nach Ausbruch des Krieges alle persönlichen Rücksichten beiseite gelassen und war im Amt geblieben. Der Reichsschatzsekretär hatte während der Abwesenheit des Reichskanzlers in Berlin im Dezember 1914 Gelegenheit genommen, ihm seine Erwägungen vorzutragen. Der Kanzler hat sich, so sehr er das Ausscheiden dieses ausgezeichneten Mitarbeiters bedauert, dem Gewicht der Gründe nicht verschließen können. Als Nachfolger ist der Direktor der Deutschen Bank Wirtl. Legationsrat Prof. Dr. Helfferich in Aussicht genommen.

Gegen die Lügen.

B. L. B. Berlin, 16. Jan. In der Tribune de Geneve wurde behauptet, die deutschen Konsuln hätten die in Italien ansässigen Deutschen angewiesen, sich auf ein erstes Zeichen zum Verlassen Italiens bereit zu halten. Diese Behauptung ist vollständig erfunden.

Munitionsmangel in Frankreich.

Berlin, 16. Jan. Nach Nachrichten aus belgischer Quelle soll Frankreich bereits ernstlich unter dem Mangel an Munition für schwere Artillerie leiden.

Das Erdbeben in Italien.

B. L. B. Rom, 16. Jan. Der Bischof von Marzi hat an den Papst ein Telegramm gerichtet, in welchem er mitteilt, die Diözese von Marzi sei in einen Kirchhof verwandelt und die Orte Avezzano, Capella und Atturmo dem Erdboden gleichgemacht. Fast alle Bewohner dieser Diözese seien umgekommen. Der Bischof bitte um den päpstlichen Segen für die Diözese. Der Papst ließ dem Bischof seinen Schmerz ausdrücken und mitteilen, er bete für die Seelen der Verstorbenen, für den Frieden und für die Ueberlebenden um Trost. Er segne Geistlichkeit und Volk.

Rom, 16. Jan. Aus Paccina wird gemeldet, daß dort die Zahl der Opfer besonders groß sei. Von den 6000 Einwohnern des Ortes sind nur 1500 am Leben geblieben. Die Tribuna meldet aus Sora, daß auf dem Friedhofe Erdschutt von einigen Metern entstanden, aus denen Schwefeldämpfe hervortreten. Die Zahl der Opfer ist dort nicht so groß.

B. L. B. Avezzano, 16. Jan. Von den Ortschaften im hiesigen Bezirk sind Atturmo und Capella vollständig zerstört. In ersterem schätzt man die Zahl der Toten auf 1000 unter 1800 Einwohnern, von einem 1600 Einwohner zählenden Nachbarort sind 1000 tot.

Der österreichische Bericht.

B. L. B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar, 14. Januar 1915: In Westgalizien und in Russisch-Polen ist der geistige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgefühten Front entlang der Rida schertexten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage. In den Ostkarpathen und in der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Rekognoszierungsgefechte. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

B. L. B. Wien, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 15. Januar. Während an der Front in Russisch-Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfeuer einsetzte, war gestern am Dunajec ein heftiger Geschützkampf im Gange. Besonders unsere schwere Artillerie wirkte gut. Sie schoß ein großes Magazin des Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine seit mehreren Tagen gut platzierte feindliche schwere Batterie zum Schweigen. — Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

sich in die Kissen zurück und wandte das Gesicht zur Wand... Er wollte nur noch an sein totes Mädchen denken...

Madeleine glaubte ihn schlafend und schlich sich behutsam aus dem Zimmer.

An einem der letzten Februartage, so warm und innig wie im weichen März zu seinem Ende hin schien die Sonne, konnte Jörg zum ersten Male ins Freie gehen. François Thomas war nicht daheim, er war in Geschäften nach Brienne hinüber, und Madeleine mußte dem doch noch immer recht Schwachen stützende, helfende Führerin sein. Er hatte seinen Arm um ihre Schultern gelegt und spürte ihren Arm über seinen Hüften. Er empfand, daß er zitternd erbebt. Und als er in ihr Gesicht sah, flutete eine tiefe Rote darüber hin. Unwillkürlich stützte er sich fester auf ihre Schultern.

Dann saßen beide auf der Bank vor dem Hause. Es war so schön hier. Träumerisch sah Madeleine in das flirrende Sonnengekrinzel zu ihren Füßen, als sei sie bemüht, etwas in ihrer Seele ungeklärt Ruhendes aus dem wunderlichen Wechselspiel zwischen Licht und Schatten herauszulesen... Das wußte sie längst: Haß empfand sie nicht mehr gegen den Fremdling an ihrer Seite... Mochte sie den blonden Mann aus Deutschland gern? ... War sie ihm gar gut? ... Wieder kam ihr die brennende Rote bei diesem Gedanken in ihr Gesicht. Unwillkürlich rückte sie ein Stück von Jörg ab, daß er verwundert auffah.

Sie hatten gelernt, sich notdürftig zu verständigen. „Warum, Mademoiselle Madeleine?“ fragte er.

Sie wies nach der Sonne hoch. „Die Sonne, Monsieur Jörg.“

François Thomas sah beide bei seiner Rückkehr noch auf der Bank vor dem Hause. Ein plötzlicher Gedanke zuckte ihm bei dem Anblick des Paares durch den Kopf... Wenn nun sein Pflegerling immer bei ihm bliebe? Würde er nicht einen schmutzen Eheliebsten für die Madeleine abgeben? Und würde der Hof in ihm nicht einen tüchtigen Herrn bekommen? Derbe Fäuste hatte er, die wohl zur Arbeit taugten. Würde er nein sagen? ... Aber wie

Die uneinnehmbaren deutschen Positionen.

Berlin, 14. Jan. Die B. Z. meldet aus Mailand: Der Corriere della Sera meldet aus London: Ein Militärkritiker schreibt, daß die Deutschen es verstanden haben, sich in Frankreich und in Flandern in den Schützengraben derart zu besetzen, daß eine Umzingelung ihrer Stellung unmöglich geworden ist. Die Flanken sind südlich von der neutralen Schweiz und nördlich von der Nordsee beschützt, so daß die deutschen Positionen uneinnehmbar sind.

Einstellung der Belgier in die franz. Armee

Genf, 14. Jan. Der „Gerald“ meldet: Die belgische Regierung in Havre genehmigte auch für die neu einberufenen belgischen Jahrgänge die Einstellung in die aktive französische Armee. — (Damit spricht die belgische Regierung sich selbst ihr Todesurteil.)

Aus Frankreich.

Lyon, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Dem Nouvelliste wird aus Paris gemeldet: Das Dekret über die Naturalisierung, das der Kammer unterbreitet wird, bestimmt, daß die Naturalisation durch Beschluß des Staatsrates aberkannt werden kann, wenn 1) der Naturalisierte die fremde Staatsangehörigkeit beibehält, während er die neue erwirbt, 2) gegen Frankreich Waffendienste tat, 3) anlässlich eines Krieges mit Frankreich fremden Ländern Dienste leistete, 4) im Kriegsfall Frankreich verließ, um sich seiner Militärpflicht zu entziehen. Die Naturalisierungserklärung, die persönlich ist, kann gegebenenfalls auf die Frau und die Kinder ausgedehnt werden.

Das Tageblatt aus Rom: Nach französischen Meldungen näherte sich bei nebligem Wetter eine Taube der Festung Velfort. Sie wurde aber durch zwei französische Aeroplane vertrieben.

Die Mißstände im franz. Sanitätswesen.

Aus dem Bericht, den der bekannte Chirurg Dohy den Mitgliedern des französischen Parlaments überreicht hat, um die schweren Mängel des französischen Sanitätsdienstes nachzuweisen, wird im Detail ein Teil veröffentlicht. — Die Guerre Sociale bezeichnet Dohys Bericht als wichtige Enthüllungen. Dieses Blatt führt eine Stelle aus der Denkschrift an, wonach die große Sterblichkeit unter den französischen Verwundeten in den ersten Kriegsmontaten auf einen Irrtum zurückzuführen sei, den ein Rundschreiben an die französischen Ärzte vom August verursacht habe. Das Unterlassen rechtzeitiger Reinigung der Wunden habe viele Todesfälle verursacht.

Schwedens Urteil über die französischen Verleumder.

Die französische Gesandtschaft in Stockholm hat der schwedischen Presse eine lange Liste deutscher Grausamkeiten, die gegen die Franzosen verübt worden seien, zugesandt; diese sind so absurd, daß kein Mensch ihnen Glauben schenkt. Wir sind in Schweden nämlich gebildeter und klüger, als gewisse südeuropäische Staaten zu glauben scheinen. Im übrigen sind wir all dieser Berichte über Grausamkeiten von den verschiedenen Seiten überdrüssig. Wir glauben nämlich, daß weder Deutsche, noch Engländer mehr Grausamkeiten begehen, als der Krieg erfordert. Nur die ausgeprägten rassenfeindlichen angesehenen Dagens Nyheter hat diese Berichte als einzige schwedische Zeitung abgedruckt. Aus Anlaß hiervon schreibt die größte Provinzzeitung Göteborgs Handels- und Sjöfartstidning: „Diese Rapporte sind derart, daß man sie getrost für unwahr erklären kann.“ Ebenfalls Morgenbladet meint: „Die Absicht scheint zu sein, teils die Stimmung in neutralen Ländern gegen Deutschland aufzureizen, teils die französischen Soldaten zu Rachelust und

brutaler Kriegsführung anzufacheln. Die aufreizenden Beschuldigungen sollen laut Berichts aus Paris auf Veranlassung der französischen Regierung in den Schützengraben verteilt werden, damit der Krieg noch unerbittlicher und blutiger wird. Hier machen die Franzosen selber sich der gleichen Brutalität schuldig, die sie den Deutschen zuschreiben. Sie ergreifen mit Absicht Maßregeln, damit die Kriegsführung so barbarisch wie möglich wird.“

England in Erwartung einer deutschen Landung

Kopenhagen, 12. Jan. Die National Tidende fährt aus London, Lord Derby habe in Liverpool über die Möglichkeit einer Landung in England geredet. Man dürfe überzeugt sein, daß es einmal während des Krieges den deutschen Truppen gelingen werde, in England zu landen, daß aber England den Angriff zurückweisen werde. Der Daily Express will wissen, daß die deutsche Vorbereitungen eines Luftangriffs auf England beifünf Monaten begonnen worden seien. Die notwendige Anzahl von Zeppelinlinien werde Ende Januar fertig sein. Graf Zeppelin werde 10 vorzügliche Schiffe nach England senden, deren Aufgabe die Betretung sowohl der englischen Hauptflotte als von London sei. Zeppelin werde selbst Oberkommandierender der Luftflotte sein. Hunderte deutscher Flieger hätten sich als freiwillige Teilnehmer gemeldet. Die Zeppelinschiffe würden von einer großen Zahl Flugzeuge und Wasserballons begleitet werden. Viele Torpedobootzerstörer und Torpedobooten würden am Angriff teilnehmen. Gleichzeitig würde auch die deutsche Unterseebootsflotte in Tätigkeit gegen England treten.

B. L. B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Morning Post meldet aus Washington: Die Weizenpreise steigen derart, daß die Brotpreise in verschiedenen großen Städten erhöht worden sind. Verschiedene Kongreßmitglieder haben die Regierung aufgefordert, Einschränkungsbestimmungen betreffend die Ausfuhr von Weizen zu treffen, da sonst ein Notstand der ärmeren Bevölkerung Amerikas zu befürchten sei.

Die englische Annahmung.

New York, 14. Jan. (Nichtamtlich.) (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada hat infolge des Klausel des britischen Gesetzes über den Handel mit den Feinden, die britischen Untertanen den direkten oder indirekten Ankauf von Gütern aus feindlichen Ländern verbietet, großen Schaden erlitten. Die amerikanischen Fabrikanten sind infolge der Klausel verhindert, Güter, die aus deutschem oder österreichisch-ungarischem Material erzeugt wurden, nach Kanada zu verkaufen. — Ein Protest der kürzlich in dieser Angelegenheit beim Staatsdepartement in Washington eingebracht wurde, wurde dahin beantwortet, daß nichts geschehen könne, solange die amerikanischen Fabrikanten Material an englandfeindlichen Ländern benutzen.

England und Amerika.

B. L. B. London, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Times melden aus New York: Die Streitfrage zwischen der britischen Regierung und den Vereinigten Staaten scheint tatsächlich nur noch zwei Punkte zu betreffen. 1. Das Recht für die britischen Schiffe, an den bloßen Verdacht hin amerikanische Schiffe, die in neutralen Ländern unterwegs sind, zu durchsuchen. 2. Das Recht für die Briten, amerikanische Schiffe zwecks grünlischer Untersuchung der Ladung nach einem britischen Hafen zu bringen. — Die amtlichen Kreise vernichten in der Antwort Greys offenbar hauptsächlich das positive Versprechen der Seesoffizierten Instruktionen zu geben, ihre Pflicht möglichst rückwärtsvoll auszuführen.

er ganz ehrlich sein wollte: er hätte sie schon zu seiner Weibchen haben mögen, wäre sie ein deutsches Mädchen gewesen. Die fremde Nationalität, das fremde Idiom, die Gedanken: Sie ist ein Kind des Volkes, gegen das ich mit glühender Begeisterung in den Kampf gezogen, das alles stieß ihn bei seiner rein sinnlichen Zuneigung, die im letzten Grunde ab... Sie war nicht ein blondes Kind vom Rhein. Das Blut einer fremden Rasse fließte in ihren Adern. Er empfand zu völlig, um ein Weibchen das außerhalb seines Volkstums stand, so leidenschaftlich zu lieben, daß er ihm zuliebe seine völkische Gesinnung geopfert.

Er dankte Madeleine viel: ihre treue, sorgende Pflege, er war ihr gut im Sinne von Mensch zu Mensch, aber er würde sie nie in allesverleugnender Liebe als sein Eigen zu begehren vermögen... Sie tat ihm leid, aber es half nichts.

Im Abenddämmer kam François Thomas heim. Er Jörg Gelegenheit fand, von seiner Absicht zu sprechen, berichtete der Alte mit sich überstürzenden Worten, dem bunten Gemisch von Französisch und Deutsch von den letzten gewaltigen Ereignissen, die er in Brienne erfahren. Jörg verstand am Ende so viel: Die Unseren haben Paris erobert, und Napoleon ist abgesetzt. Der Krieg ist zu Ende.

Ein stolzes, frohes Gefühl schwellte seine Brust. Er geistert leuchteten seine Augen. Und sein deutsches Heer dankte in deutschem Empfinden dem Herrn der Heere.

Nun war sein Deutschland wieder ein völlig freies glückliches Land. Der grüne Rhein würde wieder sein Volkes Strom sein. O Gott, wie ließ dies Ueberleben alle seine Pulse fliegen!

Und sein Glück wäre ein vollkommenes gewesen, wenn er daheim am Rhein noch sein blondes deutsches Mädchen gewußt... Behütet hätte er der Verstorbenen nach und traurig sank sein Kopf auf die Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Rücktritt des Grafen Berchtold.

W. T. B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Ueber den Rücktritt des Grafen Berchtold wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Es ist allgemein bekannt, daß Graf Berchtold, als er vor beinahe drei Jahren auf den verantwortungsvollen Posten gerufen wurde, diesen nur sehr ungern und auf den dringenden Wunsch des Kaisers, sowie in Erfüllung des Vorschlages des sterbenden Grafen Lehrenthal annahm. Berchtold hat sich seitdem mehrfach mit dem Gedanken beschäftigt, auszuscheiden, doch ließen ihn die fortwährenden ernstesten Zeiten dies nicht zur Ausführung bringen, fallen doch der italienisch-türkische Krieg, die zwei Balkankriege mit der Londoner Konferenz und endlich jetzt der Weltkrieg in seine Verantwortung. Berchtold fand also keine Möglichkeit, sich von den Geschäften zurückzuziehen, bis wichtige persönliche Gründe ihn in letzter Zeit doch bestimmten, bei dem Kaiser und wiederholt seine Entlassung zu erbitten. Der Monarch hat sich schließlich entschlossen, jenen persönlichen Gründen eine Rechnung zu tragen und das Rücktrittsgesuch anzunehmen. Wenn man in der Diplomatie auch schwer von einem entlassen wird, so glaubte man immer, daß sich der richtige Zeitpunkt gekommen sei. Man beurteilt die politische und militärische Lage zurzeit jedenfalls derart, daß dem Nachfolger Berchtolds jezt am besten eine Möglichkeit geboten wird, das schwierige Amt zu übernehmen. Nachdem Berchtold während der Leitung der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns lange Zeit die größte und friedensliebste Beweise und besonders den serbischen Forderungen gegenüber weitgehendste Geduld geübt hatte, so er, als es sich nach dem Sarajewer Attentat bei dem weiteren Verlauf der Dinge um die Wahrung der Ehre und Integrität der Monarchie handelte, nicht vor dem folgenden Entschluß zurückgeschreckt, dem Appell an die Nation. Hierfür ist ihm die Monarchie jedenfalls zu Dank verpflichtet.

W. T. B. Budapest, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der österreichische Lloyd bespricht den Wechsel im Ministerium des Äußern. Er sagt: Die öffentliche Meinung Ungarns sieht Berchtold mit Bedauern von seiner Stelle scheiden, an der sich jene ruhige Kraft mit Mäßigung verbindende Politik unter den schwierigsten Verhältnissen bewährte. Berchtold wandte sich wiederholt mit der Bitte um seine Entlassung an den Kaiser, doch geschah dies bisher inmitten der schwersten politischen Verhältnisse, in denen es unmöglich war, mit persönlichen Motiven, die in normalen Zeiten unbedingt berücksichtigt worden wären, stattzugeben. Die gegenwärtige internationale Lage ist derart gestaltet, daß sie irgend eine besondere diplomatische Aktion nicht erheischt, und da er die Gründe, welche die Annahme des Entlassungsgesuches bisher verhindert, gegenwärtig nicht mehr obwalteten, so wurde die Demission bei ihrer Erneuerung von der Krone angenommen. Ueber die Person des Nachfolgers, des Freiherrn v. Burian, ist die öffentliche Meinung Ungarns sehr günstig. Man kennt hierzulande die hohe Begabung, den geschärften Blick, die überaus eigene Ruhe und die besonders in den Tagen der internationalen Politik gewonnene reiche Fülle der Erfahrungen dieses Staatsmannes. Burian leitete die Verwaltung Bosniens und der Herzegovina, beehrte sich also auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, seine Bewandtheit in den Angelegenheiten des Balkans nicht zu verkennen. Er hat sich erfolgreich zu betätigen vermocht. Seinem Einflusse in der neuen Stellung sieht die öffentliche Meinung Ungarns vertrauensvoll entgegen. Die Ernennung Burians zum gemeinsamen Minister des Äußern wird auch die Veränderung in der Zusammensetzung der ungarischen Regierung zur Folge haben, da der nunmehrige gemeinsame Minister des Äußern bis jezt dem Ministerium des Grafen Berchtold als Minister des Allerhöchsten Hoflagers angehörte.

Kriegsleiden in Aserbeidschan.

Der Lokalanzeiger meldet aus Amsterdam: Wie die mes aus Petersburg meldet, herrschen in Aserbeidschan fürchterliche Zustände. Die armenische Bevölkerung flüchtet nach dem Kaukasus, woselbst schon 10000 notleidende Armenier eingetroffen sind.

Pelzjoppen für das Ostheer.

Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der Aufruf des deutschen Städtetages, dem Ostheer zur Abwehr der Unbill russischer Winters Pelzjoppen zu verschaffen, fand in den deutschen Städten und an anderen Stellen so lebhaften Beifall, daß gestern der Ausschuss des Deutschen Städtetages, bestehend aus den Oberbürgermeistern von Dresden und Posen, Dr. Ventler und Dr. als Vize, dem Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Dr. Luther, dem Feldmarschall v. Hindenburg eine Petition von zwei Millionen anzeigen und einen Teil der Pelzjoppen überreichen konnte. Der Feldmarschall nahm die Gaben mit den herzlichsten Worten dankes an und hob hervor, daß seine Truppen wahrhaft menschliches geleistet und daß deshalb diese für die Truppen sehr wertvollen Spenden ihm eine große Freude seien. Eine gern angenommene Anerkennung seiner Arbeit Kaiser und Reich seien. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Ägypten.

W. T. B. Konstantinopel, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kadi von Ägypten, der oberste religiöse Richter des Landes, ist hier eingetroffen, da die Engländer kürzlich den Posten des Kadi abgekauft haben. Der Kadi erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des türkischen Blattes, dieser Willkür habe unter der osmanischen Bevölkerung Ägyptens tiefen Schmerz hervorgerufen; viele trügen Zeichen der Trauer. Die Engländer hätten ihm, um den Muhammedanern zu schmeicheln,

bei der Abreise große Ehren erwiesen. Der Kadi erklärte weiter, die Verlesung der Proklamation über die Ernennung Hussein Kamels zum ersten Sultan Ägyptens sei im Sudan von den in Ägypten Versammelten mit eifrigem Schweigen aufgenommen worden, während der Name des Kalifen Mehmed mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Die von den Engländern nach Ägypten gebrachten indischen Truppen müßten nach Frankreich geschickt werden. Gegenwärtig gebe es in Ägypten kaum 50000 Mann englischer Truppen, größtenteils 18jährige Leute. Unlängst seien 2000 Mann australischer Kavallerie in Ägypten eingetroffen. Das Vorgehen der englischen Zensur überschreite jedes Maß.

Von der Verfolgung der „Dresden“.

Dem Berl. Tagebl. wird aus Buenos Aires vom 18. Dezember geschrieben: Die „Dresden“ scheint (nach der Schlacht bei den Falklandinseln) zunächst Kurs auf die argentinisch-patagonische Küste genommen zu haben, dort aufgelaufen, aber durch die bis 15 Meter hohen Flutunterschiede mühelos wieder losgekommen zu sein. Am 13. November lief sie den chilenischen Hafen Punta Arenas an der Magelhaensstraße an und hat um Kohlen und Lebensmittel, die ihr aber von der chilenischen Regierung verweigert wurden. Bei der Uebernahme von Kohlen aus einem dort liegenden deutschen Dampfer konnte ein Berichterstatter der hiesigen „Prensa“ an Bord gelangen. Es war höchste Eile geboten, denn draußen lauerten die englischen Verfolger. Aber statt in dem sicheren neutralen Hafen zu entkommen, arbeitete — so berichtet der Berichterstatter — die ganze Besatzung mit allen Offizieren fieberhaft an der Uebernahme der Kohlen. Ueber den Geist, der die todgeweihte Besatzung erfüllt, lassen wir dem „Prensa“-Berichterstatter das Wort: „Die ganze Besatzung legt bewundernswürdigen Patriotismus an den Tag, bewundernswert um so mehr, als ihre aussichtslose Lage ihr vor Augen steht. Es ist unmöglich, auch nur einen Mann zu finden, der sich nicht zufrieden zeigte, sterben zu dürfen für sein Vaterland, sterben zu müssen, falls ihm nicht ein besonderes Glück lächelt.“ — Kaum war die „Dresden“ wieder in See gestochen, als die „Prisolo“ in den Hafen einließ, um ihn sofort wieder zu verlassen, und bald darauf sah man die „Glasgow“ unter Vollampf passieren.

Das Erdbeben in Italien.

W. T. B. Rom, 15. Jan. Der „Messaggero“ schreibt: Nach Berechnungen glaubt man, daß eckstaufend Menschen in Avezzano begraben sind. In Cappadocia sind alle Häuser unbewohnbar, die Kirche ist eingestürzt, die Bevölkerung kampiert im freien auf Schnee. In Castello diume sind fast alle Häuser eingestürzt; man hat bis jezt zwanzig Tote hervorgezogen, befürchtet aber, daß weitere dreißig sich unter den Trümmern befinden. Von Alba Fucense ist nichts übrig geblieben; es scheint, daß niemand gerettet wurde. Die Hälfte von Scursola Maricana ist eingestürzt, die Kapelle ist nur noch eine Ruine. Hunderte von Toten liegen unter den Trümmern. Von mehr als neunhundert Einwohnern sind nur dreißig dem Tode entgangen. Halb Magliano de Marfi ist zerstört. Die Zahl der Toten dürfte dort dreizehnhundert betragen. Geje ist vollständig zerstört. Von mehr als fünfhundert Einwohnern blieben nur dreißig unverletzt. Capelle del Marfi ist vollständig eingestürzt, dreizehnhundert Opfer liegen unter seinen Trümmern. San Benedetto ist ebenfalls zerstört. 3000 Menschen, fast die ganze Bevölkerung des Ortes, sind begraben. Ebenso sind Ortucchio und Gioja del Marfi zerstört, in denen 2400 bzw. 3500 Bewohner lebten. Vescina ist zu drei Vierteln zerstört. Die Toten werden auf viertausend geschätzt, das ist die Hälfte der Bevölkerung.

W. T. B. Sora, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Morgens um 8 Uhr 14 Min. wurde ein neuer Erdstoß verspürt. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen und stürzten schreiend aus den Häusern. Die Stadt ist fast völlig zerstört; fast zwei Drittel der Häuser sind eingestürzt, die anderen wurden beschädigt, zahlreiche müssen abgerissen werden. Der Palazzo Rossi begrub bei dem Einsturz zwanzig Arbeiter, die auf dem Hofe beschäftigt waren. Man befürchtet, daß 400 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, darunter viele Beamte und Mitglieder von vornehmen Familien. Zahlreiche Soldaten sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

W. T. B. Sora, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Durch das Erdbeben sind alle nicht eingestürzten Häuser derart beschädigt, daß sie haben geräumt werden müssen. Truppen verschiedener Gattungen sind zur Hilfeleistung hier eingetroffen und haben bis jezt 450 Tote und viele Verwundete aus den Trümmern geborgen. Die Verwundeten wurden in Zelten und Baracken untergebracht, Brot und andere Lebensmittel werden an die Ueberlebenden verteilt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Frankfurt, 14. Jan. Der Kaiser hat dem Rektor der Universität Frankfurt eine Goldene Amtskette verliehen. Sie ist ihm mit einem Schreiben des Herrn Unterrichtsministers zugegangen. Auf der Rückseite der Schamünze befindet sich die Widmungsschrift: „Wilhelm II., Kaiser und König, der Universität zu Frankfurt a. M. verliehen am 18. Oktober 1914.“ Die unveränderte Inschrift soll an den von Seiner Majestät bestimmten Tag der Eröffnungsfest der Universität erinnern, die dann wegen des Krieges unterblieb. (gez.) von Trott zu Solz.

Aus Bad Ems und Umgegend.

! : Förderung. Der Offizier-Stellvertreter Lehrer Karl Bey, z. St. Diakonissenheim, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

! : Ein früherer Emsr Mitbürger im Felde. Der früher in Ems ansässige Herr Prof. Dr. Eichelkraut ist infolge seiner Tapferkeit vor dem Feinde im Osten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Er war zuerst beim Stabe eines Landsturmabteils, wurde später zum Leutnant befördert und dann Führer einer Kompanie. Bei den blutigen Kämpfen um Lodz Ende November geriet er in Gefangenschaft und wurde nach Sibirien gebracht.

! : Die Literarische Vereinigung veranstaltet am nächsten Montag im Schützenhof einen Vortragsabend, der sicher die Aufmerksamkeit weiterer Kreise unserer Stadt findet. Herr Dr. E. Hertwarth von Bittensfeld aus Wiesbaden spricht über die Geschichte Belgiens, auf das seit dem Ausbruch des großen Krieges die Blicke der ganzen Welt gerichtet sind. Der Vortragende, der dieses Land aus eigener Anschauung kennt und seine Darlegungen durch Lichtbilder erläutert, hat sich schon vielfach als Redner bewährt und wird seinen Vortrag über Belgien auch in Wiesbaden, Homburg, Höchst, Offenbach, Godesberg und Hanau halten. Er ist ein Enkel des aus der Geschichte von 1864 und 1866 bekannten Generalfeldmarschalls Hertwarth von Bittensfeld, stand zunächst im Justizdienst und war zuletzt Hilfsrichter in Frankfurt a. M. Seit 1911 widmet er sich ganz der Schriftstellerei und hat die Romane „Die tote Maschine“, „Das Ende der Rita Lupi“, „Der Rächer“, Skizzen, Erzählungen, Gedichte und Aufsätze geschichtlichen Inhalts veröffentlicht. Seine eingehenden Abhandlungen über 1864 sind im letzten Sommer durch die meisten größeren Tagesblätter gegangen.

! : Eine Revision der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule fand durch die Herren Gewerbeinspektor Rausch und Fortbildungsschulinspektor Kern-Wiesbaden statt.

! : Weihnachtsgedank aus den Vogesen erhielt eine in Bad Ems wohnende Dame von dem Frankfurter Wehrmann P. Krämer in folgendem hübschen Gedicht: Fern von der Heimat, im Vogesental, Da liegen wir Grauen recht frohlich beim Mahl. Verzehren mit Lust und herzlichem Humor All das, was uns brachte der Nikolaus, der Tor; Warum denn so viel für uns Krieger im Feld, Wir sind doch so reich, uns gehört ja die Welt. Wir fühlen uns frei, uns labt die Natur. Wir wollen uns rächen mit bekannter Bravour. Drum drauß, immer drauß, damit wir euch bringen Den Frieden, den heiligen; das muß uns gelingen. Und einst bei der Heimkehr, geb's Gott, sag an, Dann werden wir es danken den Damen der Bahn, Die so reichlich gefürzt mit milder Hand. Drum Euch unsern Gruß aus dem Feindesland.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. Januar 1915

! : Der Jugendpflege-Ausschuss hat die Aufgabe übernommen, der Jugendkompanie Diez in Unterhaltungsabenden auch geistige Anregungen zu geben. Aus diesem Grunde fand gestern abend in der Turnhalle der Realschule der 2. Unterhaltungsabend statt, wozu sich auch die Abteilungen Vörlbach-Altenried und Heistenbach eingefunden hatten. Der Mittelpunkt des Abends war der Vortrag des Herrn Pfarrer Schwarz von hier über die denkwürdige Reichstagsitzung am 2. Dezember 1914, die er selbst mit erleben durfte. Herr Pfarrer Schwarz schilderte eingehend seine Eindrücke und besprach auch die Redner, wie Präsident Kämpf und Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Die Rede des letzteren verlas er und erläuterte danach den jugendlichen einige wichtige Stellen aus der Rede. Einige Gedichte und vaterländische Lieder wurden gesungen, worauf Herr Bürgermeister Scheuern den Abend mit einem Hurra auf Meer und Flotte sowie auf Se. Maj. den Kaiser schloß.

Reichswollwoche.

Die Opferfreudigkeit unserer Bevölkerung soll sich in der vom 18. bis 24. Januar 1915 stattfindenden Reichswollwoche erneut betätigen. Die Veranstaltung hat die Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin gefunden und wird veranstaltet von den Zweigvereinen vom Roten Kreuz und den vaterländischen Frauenvereinen. Diese haben darum auch bereits einen Aufruf erlassen, in welchem sie um Gaben für die Reichswollwoche bitten. Es ist erwünscht, daß die deutschen Familien alle warmen Sachen und Kleidungsstücke für die Reichswollwoche spenden, die als überflüssig oder nicht mehr gut verwendbar zur Seite gelegt worden sind. Es kommen in Frage: Herren- und Frauenkleidung, Unterröcke, Mäntel, wollene und baumwollene Tüchere, Decken und Teppiche. Aus diesen Sachen werden warme Unterkleider und Decken für unsere im Felde stehenden Truppen hergerichtet, damit diese in den Schützengräben den Unbilden des Krieges besser trohen können. Es ergeht deshalb auch an dieser Stelle nochmals die Bitte an alle deutschen Frauen, die Reichswollwoche durch Gewährung reicher Spenden tatkräftig zu unterstützen. Kosten entstehen für die Spender nicht, da die Sachen in den Familien abgeholt werden. Es wird nur gewünscht, daß so rechtzeitig die zu spendenden Sachen zurechtgelegt und in Bündel verschnürt werden, damit die Einsammlung bestimmt in den Tagen vom 18. bis 24. Januar erfolgen kann. Die Sachen werden zunächst in den Desinfektionsanstalten des Kreises desinfiziert, dann nach Diez gebracht und dort mit Unterstützung der Strafanstalt in Diez und des Zentralgefängnisses in Frendelberg verarbeitet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Gewerbl. Fortbildungsschule Diez.

Der Zeichenunterricht beginnt Sonntag, den 17. Jan. ds. Js., vormittags 8 Uhr, der Unterricht für die Gewerbl. Fortbildungsschule, den 20. Jan. ds. Js., nachmittags 2, bzw. 4 Uhr.

Der Vorstand.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten zur Aufstellung eines Bissoirs bei der Remybrücke soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, den 22. d. Mts., vorm. 10 Uhr** an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 18. Januar ab ist die Stadtkasse wieder geöffnet. Die Kassenstunden beginnen an diesem Tage erst um 9 Uhr.

Die Auszahlung der Kriegsbeihilfen findet in dem kleinen Rathhause neben der Stadtkasse wie folgt statt:
am **Montag, den 18. d. Mts.**, vormittags 9—1 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A—L,
am **Dienstag, den 19. Januar**, vorm. 9—1 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben M—Z.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

M. 238.

Diez, den 14. Januar 1915.

Bekanntmachung

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. hat angeordnet:

1. Sämtlichen Fabrikanten und Händlern ist die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände sowie der eigenen bei Speditoren und in Lagerhäusern lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halbwollenen und baumwollenen Decken sowie an Filzdecken — soweit nicht die Stücke nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrages einer Heeres- oder Marine-Dienststelle bestimmt sind — verboten.

2. Die Fabrikanten und Händler haben die Ortspolizeibehörden binnen 3 Tagen nach Erlass der Anordnung eine Aufstellung dieser Bestände einzureichen, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt, damit die Heeresverwaltung diese Bestände nötigenfalls ankaufen kann.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die Anmeldung **sofort** auf dem Polizeibüro zu bewirken ist.

Bad Ems, den 15. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 320—322 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag den 17. Januar 1915

Übung

im Gelände an der Bismarcksäule.

Abmarsch 2.30 von der Turnhalle,

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Hoffmeister.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 17. Januar 1915.

Gisberge nahe der amerikanischen Rüste. Prachtvolle Naturaufnahme.

Kleine A-sache, große Wirkungen. Brill. Humoreske. In der Stille der Nacht. Außerst spannendes Drama. Schwiegermutter treibt Hypnotismus. Humorist. Schlager.

Kinokop-Woche. Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Weltklager.

Weltklager.

Im Dunkel der Nacht.

Außerst spannendes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Spielbauer ca. 1 Stunde.

Stille Gemüter. Komödie.

Ritterherz. Ergreifendes Indianerdrama.

Einlage.

Kinder haben keinen Zutritt.

[4676]

Stadtverordnetenwahl.

Die Ersatzwahl für den zum Mitglied des Magistrats gewählten Stadtverordneten Herrn Bauunternehmer **Hermann Balzer** findet

Samstag, den 30. Januar 1915

im Sitzungssaal des Rathhauses statt.

Wahlberechtigt sind die Angehörigen der ersten Wahlklasse.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags um 3 Uhr und wird um 5 Uhr geschlossen.

Diez, den 15. Januar 1915.

Der Magistrat.



Deutsche Landwirte

Der Augenblick ist gekommen, wo es zu zeigen gilt, daß wir — gänzlich unabhängig vom Auslande — uns selbst zu ernähren vermögen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist aber naturgemäß eine ausgiebige Düngung, bei welcher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem die

Kalifalze

(Rainit oder 40%iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalihyndikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Lose der 2. Klasse sind eingetroffen.

Ziehung beginnt am 12. Februar 1915.

Die Lose müssen bis 8. Februar, abends 6 Uhr erneuert werden.

H. Probst - Bad Ems.

Backhaus

Zigarren und Zigaretten

in Feldpostbriefen

in 5, 10, 20, 25, 50 und 100 Stück-Packungen in den Preislagen v. 0.35, 0.40, 0.50, 0.80, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 usw., stets in großer Auswahl, Versand fertig zum Abschicken, zu haben

nur Löhrrstraße 89, im Laden,

gegenüber der Herz Jesu-Kirche.

Fernsprecher 559.

Joh. Backhaus, Coblenz.

Vom 11. bis 18. Januar sind Pfund-Pakete zulässig.

(4693)

Stricklampen Pfund 55 Pfg.
Lente kommt nach Nassau, Oberthal
Zeller und Laffen Stück 10 Pfg.
Albert Rosenthal, Nassau.

Ein junger Bürogehilfe

sofort gesucht.

Gastwerk, Nassau a. R.

Pferde- u. Rindvieh
sicherungsverein, G
Sonntag, den 17. Jan
nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung
im Gasthaus „Burg Lieben
Tagesordnung:
a. Jahresbericht für 1914.
b. Vorstandswahl pp.
c. Ausführung d. Statuten
Hierzu wird ergebenst eingeladen
Bad Ems, 12. Januar 1915
Der Vorsitzende des
Vorstandes.

Probieren Sie
Kauth's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1.

Frische Eier
empfiehlt
Steuber, Grabehaid, Bad
Begen mangelnder Ver
tigung sind eine Anzahl
derner

Kassenschrän
weit unter Preis
geben. Anfr. u. K. 110 a.

Haarzöpfe
von ausgefallenen Haaren in
Ausführung, sowie Zöpfe
Kordel u. einzelne Teile
nach Haarfarbe in allen Qual
und äußerst billig fertigt
Friseur Adolf Merz
Diez am Markt.

Persil
für
Stärkewäsche
Henkel's Bleich Sod

2 Zimmer
Rüche nebst Zubehör zum 1
zu vermieten.
Wintersbergstr. 11, G
Gewandier, ordentlicher
Junge,
der schon in Stelle war, f
für alle Arbeit.
Näheres Expedition.

Mein Haus
mit großem Hofraum an
verkehrreichen Plätzen an
Dronierstraße Diez zu
größeren Laden- und Ges
betrieb geeignet, ist unter
stigen Bedingungen zu verfa
3369] Carl Schwarz, Diez

Wer an
epileptischen Krämpfen
leidet, gebe ich aus Dankbarkeit
Ankündigung geg. Rückporto, an
Frau v. ihr Leben, meist 1
u. 2 schwere Anf. gänzlich
kurzer Zeit befreit wurde.
Verlinden, Weidenich-
Weidenstr. 18.

Kirchliche Nachrichten
Nassau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 17. Jan., 2. G.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr.
Der Nachmittagsgottesdienst
aus.
Nachm. 2 Uhr: Predigt in d.
Hr. Pfr. Kranz
Abends 8 Uhr: Jünglings
in der Volkskirche.
Die Amtshandlungen hat
Pfarrer Moser.

Diez.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 17. Jan.
Morgens 7 1/2 Uhr: F
mit Ansprache.
Morgens 8 1/2 Uhr: P
Gottesdienst.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt m
Nachm. 2 Uhr: Andacht m
Tonne sag. 21. Jan.
8 Uhr: Kriegergedächtn